

Wechsel: Neue DFV-Geschäftsführung



Die neue Geschäftsführerin beim Deutschen Forstverein (DFV): Alexandra Arnold. Sie löst Marcus Kühling (links) ab. DFV-Präsident Carsten Wilke wünschte beiden Glück bei den neuen Aufgaben.

Foto: DFV

(eb). Seit dem 15. Dezember ist Forstassessorin Alexandra Arnold neue Geschäftsführerin des Deutschen Forstvereins in Göttingen. Sie löst damit Marcus Kühling ab, der nach zehn Jahren beim Deutschen Forstverein die Abteilungsleitung des neuen Kompetenz- und Informationszentrum Wald und Holz (KIWUH) übernimmt (siehe nebenstehende Meldung).

Alexandra Arnold studierte in München Forst- und Holzwissenschaft und absolvierte im Jahr 2018 ein Referendariat in Hessen. Nach kurzer Tätigkeit in einem Forsteinrichtungsbüro freut sie sich nun auf ihren neuen Geschäftsführerjob.

www.forstverein.de

Start: Eröffnung des KIWUH

(eb). Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) gab zu Jahresbeginn den Startschuss für das Kompetenz- und Informationszentrum Wald und Holz (KIWUH) unter dem Dach der Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe (FNR). Das Kompetenzzentrum wird die FNR als Projektträger für das Förderprogramm Nachwachsende Rohstoffe unterstützen. Zudem obliegt dem KIWUH die Fach- und Verbraucherinformation rund um die Themen Wald, Forstwirtschaft und Holzverwendung. Weiterhin steuert das Kompetenzzentrum die Umsetzung des im Jahr 2013 eingerichteten Waldklimafonds. Dieser dient der Förderung von Maßnahmen zur Anpassung der Wälder an den Klimawandel und zum Ausbau des CO₂-Minderungspotenzials von Wald und Holz. Damit übernimmt das KIWUH insgesamt über 150 laufende Forschungsvorhaben mit einem Fördermittelumfang von rund 50 Millionen Euro.

Das Kompetenz- und Informationszentrum ist mit insgesamt 41 Mitarbeitern als Abteilung innerhalb der FNR mit Sitz im mecklenburgischen Gülzow-Prüzen angesiedelt. Abteilungsleiter ist der studierte Forstwissenschaftler Marcus Kühling. Dieser sagte auf der Eröffnungsveranstaltung: „Der Forst- und Holzsektor ist eine der Schlüsselbranchen auf dem Weg zu einer ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltig handelnden Gesellschaft.“

www.kiwuh.de

VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH • VERBANDSMELDUNGEN AUS ÖSTERREICH

Gebremste Abfuhr: Forstunternehmer sind nicht die Bank für Auftraggeber

(as). Vollbeschäftigung kennzeichnet die sehr gute Auftragssituation der Forstunternehmer in Österreich. Saisonbedingt können die Holzerteinsätze und die Abfuhr regional aber nur gebremst durchgeführt werden. In Südtirol verstärkt man die Aufarbeitungskapazitäten nach der jüngsten Sturmkatastrophe, während die anderen Regionen Italiens diesbezüglich noch im Winterschlaf liegen. In den Nordalpen ist nach den besonders starken Schneefällen mit erheblichem Schneebruch zu rechnen.

Gerade jetzt sind professionelle Forstdienstleister sehr gefragt und wichtig für den Forstschutz. „Ein Wermutstropfen sind dabei jedoch die langen Vorfinanzierungszeiten aufgrund der aktuell überall verzögerten Abfrachtung. Die Forstunternehmer sind nicht die Bank für Auftraggeber und Abnehmer“, verweist Peter Konrad, Präsident des Österreichischen Forstunternehmerverbandes und Bundessprecher der Forstunternehmer in der Wirtschaftskammer. Mit der meistens vereinbarten Parität „Frei Waldstraße“ sei die Holzertendienstleistung eigentlich erbracht. Es gibt aber durchaus große Betriebe und Holzvermarktungsorganisationen, die Abschlagszahlungen von bis zu 80 Prozent leisten. Dazu zählen auch die Österreichischen Bundesforste, die in Zukunft als Auftraggeber für

Unternehmer immer wichtiger werden. Bereits im Jahr 2018 haben die Staatsforste (ÖBf) Holzertendienstleistungen von über 120.000 Festmeter ausgeschrieben. Im Vorfeld hatten die Spitzen des Forstunternehmerverbandes für die laufende Verbesserung der Ausschreibungskriterien einen konstruktiven Dialog mit dem ÖBf-Vorstand geführt. Rückblickend gibt es für Peter Konrad immer noch Formulierungen in den Ausschreibungen der ÖBf, die es schwierig machen, anzubieten. Zum Beispiel werden keine konkreten Arbeitsanforderungen gestellt wie etwa für „Zufällige Nutzungen“. Dieser Punkt beinhaltet laut Ausschreibungen unterschiedlichste Pflichten der Auftragnehmer, die sehr schwierig in einem Angebotspreis kalkuliert und abgebildet werden können. Hier sollten die Ausschreibungskriterien nachgeschärft werden.

Zusätzliche Ausbildungsplätze nötig

Eine der nächsten Aufgaben der Forstunternehmervertretung in der Wirtschaftskammer im Hinblick auf die nächsten Kollektivvertragsverhandlungen mit den Sozialpartnern ist die Adaptierung der Wegzeitenregelungen „vom Wohnort zum Arbeitsplatz“. Ein zentrales Anliegen innerhalb des Berufsstandes ist es auch, zusätzliche Ausbildungsbetriebe für Forsttechniker-Lehr-



Foto: Sprenger

linge zu aktivieren. Viele Unternehmer suchen vergeblich nach neuen Mitarbeitern. In Kärnten forderte man deshalb vor Kurzem eine deutliche Aufstockung für Forst-Saisoniers. Das Sozialministerium entsprach diesem Antrag aber trotz der Dringlichkeit aufgrund der Schadereignisse nicht. „Wir Forstunternehmer müssen uns also bewusst sein, dass es in Zukunft nicht leichter werden wird, gute Fachkräfte zu finden. Mit der Ausbildung eigener Forsttechniker haben wir aber die Möglichkeit, dem entgegenzuwirken. Das sollte bei den Überlegungen künftiger Unternehmensentwicklung viel mehr berücksichtigt und angenommen werden“, appelliert Konrad.

www.forstunternehmerverband.at